

15. August: Oper Schloss Waldegg – Monteverdis «Ulisse»

Wie es so ist mit Open-Air-Vorstellungen: Manchmal regnet es oder ist zu kalt und windig, um draussen zu spielen. So war es auch in unserer Vorstellung von Monteverdis «Ulisse», die eigentlich vor der Kulisse des barocken Schlosses von Waldegg, idyllisch ausserhalb Solothurns gelegen, hätte spielen sollen. Als Ausweichspielstätte für solche Fälle dient das Solothurner Stadttheater, und wenn man auch hier die Mittel nicht hat, neben dem Open-Air-Spektakel eine komplette Haus-Inszenierung zu erarbeiten, so retteten die Sänger mit Spielfreude und schauspielerischem Engagement doch einiges von den szenischen Einfällen des Regisseurs Georg Rootering in den Innenraum. Besonders die Buffo-Figuren taten sich darin hervor; Iro, der Vielfrass (Eelke van Koot), oder das Diener-Liebespaar Melanto (Alexandra Rawohl) und Eurimaco (Michael Mogl), die selbst in Anwesenheit der einsamen Königin Penelope nie die Finger voneinander lassen können.

Wenn auch die Inszenierung also nur eine schwache Idee des Barock-Garten-Theaters über die Bühne bringen konnte, so erwies sich die Situation dafür als ideal für die Musik. Das Orchester – Cantus Firmus Consort unter der Leitung von Andreas Reize, die seit den Anfängen die Barockoper in Waldegg prägen – bestach nicht nur durch die virtuosen Linien von Zinken oder Violinen, sondern vor allem durch sein

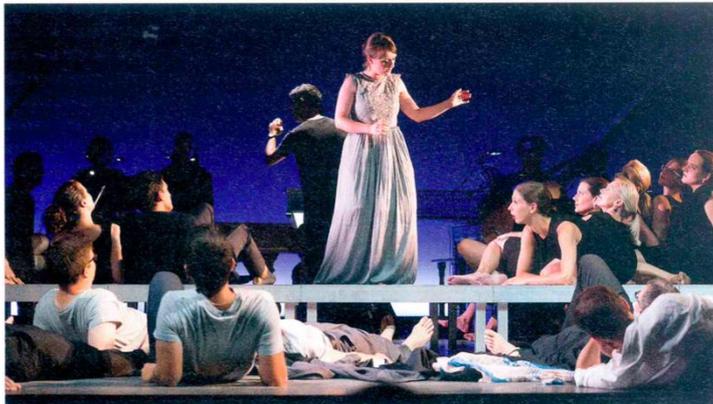


Bild: Sabine Burger / Oper Schloss Waldegg

Von den Solisten über das Orchester bis hin zum Chor: Monteverdi-Kompetenz auf Schloss Waldegg.

überaus farbig besetztes Continuo, das neben Laute, Cello und Cembalo hier auch eine Vielzahl an weiteren Generalbass-Instrumenten wie Gambe, Lirone, Violone, Harfe oder Dulcian und Regal umfasst. Und es lohnte sich, zuzuhören: Andreas Reize hat Monteverdis Partitur (oder das, was von ihr überliefert ist – meist bloss Melodie und eine Bass-Linie) sehr farbig, varianten- und kenntnisreich auf die verschiedenen Instrumente verteilt. Diese Finessen kamen nun im Innenraum sehr schön zum Tragen und

machten das Zuhören zu einem sehr grossen Vergnügen, zumal auch die Sängerbesetzung allen Ansprüchen und Anforderungen genügte. Beeindruckend vor allem der Ulisse von Hans Jörg Mammel, dessen baritonale Klangpracht für das kleine Haus mitunter fast ein bisschen zu gewaltig ausfiel, mit dunklen Timbrierungen ebenfalls sehr reizvoll sang Geneviève Tschumi die Penelope.

Reinmar Wagner